



- **Verschiebung**

Laut § 37 (3) Satz 1 Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt werden schulpflichtige Kinder, die körperlich, geistig, seelisch oder in ihrem Verhalten nicht genügend entwickelt sind, um mit Aussicht auf Erfolg am Unterricht teilzunehmen, an der Grundschule entsprechend gefördert. Die Schule stellt keine Eingangsanforderungen an die Schulanfänger, sondern stellt klar, was sie tun wird, um den Kindern ein für sie optimales und individuelles Lernen zu ermöglichen. Damit ist eine Verschiebung der Aufnahme in die Grundschule in den meisten Fällen vermeidbar.

- **Freiwilliges Zurücktreten, freiwilliges Wiederholen bzw. Überspringen eines Schuljahrganges**

Die Schuleingangsphase als pädagogische und organisatorische Einheit hilft, sowohl eine längere als auch eine kürzere Verweildauer nicht als solche zu empfinden, da das Lernen in altersgemischten Stammgruppen jedem Kind ein bekanntes festes Lernumfeld bietet. Damit erübrigen sich in der Schuleingangsphase die Praktiken des freiwilligen Zurücktretens in den nächsttieferen Schuljahrgang und das freiwillige Wiederholen bzw. das Überspringen eines Schuljahrganges.

- **Versetzung**

Nach erfolgreichem Absolvieren der Schuljahrgänge 1 und 2 werden die Kinder in den dritten Schuljahrgang versetzt.

Kann ein Kind trotz längerer Verweildauer die Anforderungen des zweiten Schuljahrganges nicht erfüllen, wird es in den dritten Schuljahrgang überwiesen. Dort erfolgt dann die Überprüfung hinsichtlich sonderpädagogischen Förderbedarfs, an deren Ende ein Förderplan und eine Entscheidung zur weiteren Schullaufbahn stehen.

Informationen und Ansprechpartner zur Gestaltung der Schuleingangsphase in Sachsen-Anhalt

- gesetzliche Grundlagen:

- UN-Kinderrechtskonvention vom 05.04.1992
- UN-Konvention vom 13.12.2006 für die Rechte von Menschen mit Behinderungen
- Bundesgesetz zum Übereinkommen vom 21.12.2008
- Schulgesetz LSA 11. Änderung
- Rd.Erl. „Unterrichtsorganisation an Grundschulen“, „Leistungsbewertung in der Grundschule“, „Versetzungsvorschrift“

- Literatur:

- „Die gute Schule“ Christian Füller 2009, Verlag Pattloch Sachbuch
- „Treibhäuser der Zukunft“ Archiv der Zukunft 2007, Beltz-Verlag
- „Lob der Schule“ Joachim Bauer 2007, by Hoffmann und Campe Verlag GmbH
- „Was ist guter Unterricht“ Hilbert Meyer 2007, Cornelsen SCRIPTOR
- „Auf den Anfang kommt es an ...“ Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn, Berlin 2007
- „Integratives Arbeiten im Schuleingang“, Geiling, U.

- Ansprechpartner:

- die Lehrkräfte sowie die Leitung der Grundschule des Schulbezirkes,
- die/ der zuständige Referent/in des LVWA

Kultusministerium Sachsen-Anhalt
Turmschanzenstraße 32
39114 Magdeburg
www.mk.sachsen-anhalt.de

Elterninformation

zur Schuleingangsphase
für das Land Sachsen-Anhalt

Liebe Eltern,

Ihr Kind lernt nun bald in der Schuleingangsphase. Eine veränderte Kindheit heute und andere Ansprüche der Gesellschaft an ihre Bürger morgen verlangen Veränderungen in der schulischen Ausbildung. Die Organisation, Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts an der Schule müssen dem Rechnung tragen.

Das Lernen in altersgemischten Stammgruppen ist deshalb ein wesentliches Kernelement, um auf die individuellen Lernvoraussetzungen und –bedürfnisse sinnvoll reagieren zu können.

Es vereint die Merkmale guten Unterrichts in besonderer Weise und bietet sowohl fachliche als auch soziale Vorteile beim Lernen.

Ihrem Kind „Interesse und Zuwendung zu widmen heißt, mit ihm in einen Dialog zu treten, sich nach seinen Wünschen zu erkundigen, ihm zugleich aber auch von den eigenen Vorstellungen und Ideen zu erzählen, sich mit ihm etwas vorzunehmen, zu schauen, wie es sich dabei fühlt, es zu begleiten, anzuspornen, auch zu kritisieren und so gemeinsam von einer Situation des Alltages zur nächsten zu gehen“ (S. 96 „Lob der Schule“, Joachim Bauer).

Die Schule benötigt die intensive Kooperation mit Ihnen als Eltern mit dem Ziel, Ihrem Kind optimal gerecht zu werden und seine Entwicklung zu fördern. Dabei stehen die Anforderungen an die Bildungs- und Erziehungsarbeit lt. Schulgesetz § 1 im Zentrum der gemeinsamen Aufgabe.

„Jedes Kind ist anders, deshalb kommt es auf das individuelle Verhältnis zwischen Erziehenden und Kind an.“, wie der Schülersprecher von Schloss Salem, Dustin Klinger, 2007 aus seinen Erfahrungen heraus äußerte.

Die Gestaltung der Schuleingangsphase als Qualitätsentwicklung von Unterricht

V: Vorteil; A: Achtung; E: Ergebnis

Anfangsunterricht

- V:** Über- und Unterforderung werden vermieden
- A:** diagnostische Kompetenz der Lehrkräfte vertiefen und die Lernbiologie mit wissenschaftlichen Erkenntnissen vernetzen
- E:** Balance zwischen „Können“ und „gefordert sein“ für Ihr Kind

Erziehungspartner

- V:** ermöglicht Kontakte zur weiteren Öffnung der Schule und sorgt für gegenseitige Information
- A:** die Mitarbeit anderer - vor allem der Eltern - auf gleicher Augenhöhe als Gewinn erkennen
- E:** Vertrauen und gegenseitige Achtung sind selbstverständlich

Lehrkräfteteams

- V:** feste Ansprechpartner für die Lerngruppe, Lehrkräfte sind Lernbegleiter
- A:** Lehrkräfte sind nicht mehr vorrangig Vermittler, sondern Initiator, Moderator, Berater und Beobachter
- E:** mehr Zeit für das individuelle Arbeiten mit Ihrem Kind

Binnendifferenzierung

- V:** verstärkt die präventive Förderung und unterstützt besondere Begabungen
- A:** spiralförmiger Zielaufbau des schul-internen Lehrplans der Eingangsphase
- E:** der Unterricht verlangt nicht von allen Kindern mit der gleichen Methode das Gleiche zur gleichen Zeit im gleichen Zeitraum ab

Fortbildung der Lehrkräfte

- V:** Motivationsschub durch die Aufnahme neuer Ideen, Verbesserung der Unterrichtsqualität und der Erziehungskompetenz
- A:** ein schlüssiges Fortbildungskonzept für die Schule
- E:** Nachhaltigkeit der Entwicklungsprozesse der Grundschule

Leistungsermittlung

- V:** langfristig angelegte prozessbegleitende Leistungsermittlung erfasst die individuelle Leistung und den Lernzuwachs Ihres Kindes
- A:** Erweiterung des Blickfeldes vom ausschließlichen Leistungsdenken zur ganzheitlichen Sicht auf Ihr Kind
- E:** die Kinder werden befähigt, ihre eigene Leistung und die anderer einzuschätzen

Diagnostik

- V:** gemeinsame Förderung mannigfacher Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen aller
- A:** offene Unterrichtsformen und -methoden in Verbindung mit prozessbezogener Diagnostik
- E:** die Unterstützung in einem verlässlichen sozialen Kontext schafft Raum für Individualität

Jahrgangsmischung

- V:** begünstigendes Sozialgefüge, um auf individuelle Lernvoraussetzungen und -bedürfnisse sinnvoll reagieren zu können
- A:** Kinder aller Leistungsniveaus bestmöglich fordern und fördern
- E:** Steigerung der Unterrichtsqualität

Verweildauer ein bis drei Jahre

- V:** alle Kinder werden eingeschult und eine frühe Separierung und Stigmatisierung entfallen
- A:** Vorurteile und Ängste überwinden, Vielfalt als Chance akzeptieren
- E:** Verschiebung, freiwilliges Zurücktreten, freiwilliges Wiederholen und „Sitzenbleiben“ erübrigen sich